

Erbleichend sank der Sohn des Königsmörders auf einen Sessel; kalt und eintönig fuhr der Vater also fort:

Schweden war in meiner Jugend durch die Parthei der Hute und Mützen \*) bewegt, zum Schattenbilde war die königliche Macht herabgesunken, sie befand sich in den Händen der Stände. Da stieg Gustav III. auf den Thron, eine von ihm veranstaltete Revolution brachte die volle Gewalt in seine Hand. Mich und viele dünkte die Anwendung derselben Mißbrauch, selbst sein ritterliches Benehmen im Kriege gegen Rußland, wo er das Vaterland rettete, verzeigte uns nicht. So reiste denn zur Herstellung der alten Aristokratie eine Verschwörung gegen den heldenmüthigen König, dessen persönlicher Feind Ankarström uns seine Mordfaust anbot. Aber auch mich besetzte die schauerhafte Lust zu morden, das Loos mußte entscheiden und es entschied für Ankarström. Ein heimlich Grauen hielt diesen zu Haga von der That ab, die endlich doch zu Stockholm in jener verhängnißvollen Nacht \*\*) reiste. Ankarström †) allein traf das Todesurtheil, obwohl Ribbing und vor allen ich gleichen Antheil an der Schauderthat hatten, da ich es war, der den König durch die Worte: „Bon soir, masque!“ verrieth und zu seinem Morde das Zeichen gab. Thure Bielke vergiftete sich zu voreilig, wir andern ††) wurden durch zu milde Strafe nur des Landes auf immer verwiesen. So kam ich denn hieher, verfolgt von den Furien, die sich an des

\*) Partheien, durch welche sich Frankreich und Rußland entgegen wirkten. Beide Factionen, sonst höchst erbittert gegen einander, kamen nur im Streben, die königliche Macht herabzusetzen, überein.

\*\*) Es war die Nacht vom 16. zum 17. März 1792. Gustav der Dritte besuchte eine Maskerade und wurde daselbst von Ankarström erschossen, indem Horn den König, damit nicht in der Person geirrt werde, mit „Bon soir, masque!“ anrief.

†) Johann Jakob Ankarström, 1761 geboren, war ein Mann von düsterem und leidenschaftlichen Charakter, dazu erfüllt von Privathaß gegen seinen König und somit ein bereitwilliges Mitglied der Verschworenen. Nach Ermordung des Königs warf er seine Waffen weg, die ihn hernach verriethen. Am 27. April 1792 wurde er hingerichtet. Der Enthauptung ging Auspeitschung und Zerbrechung seines Wappens voran, auch wurde ihm zuvor die Frevellhand abgehauen.

††) Die Grafen Horn und Ribbing und der Oberst Litzner wurden vom Regenten, Herzog von Südermannland, in sofern begnadigt, daß ihr Todesurtheil in Landesverweisung gemildert ward.

Freylers Fersen heften; ich irrte von Ort zu Ort, doch fand ich nirgend Ruhe, denn die Gottlosen haben keinen Frieden \*). Liebe zog mich zu Deiner Mutter, aber auch aus ihren Armen schreckte mich das grause Bewußtseyn auf. Dem Mörder sind keine Freuden beschieden und so wurde denn auch die Stunde Deiner Geburt die Todesstunde meiner Gattin. Ich habe Dich seitdem für den Dienst des geliebten Vaterlandes bestimmt, darum ließ ich Dich in Schweden erziehen, zur Buße für meine Schuld gönnte ich mir nur selten Deinen Anblick und gebe Dich jetzt dem Lande zum Opfer, dessen König ich morden half.

Erleichtert durch das Bekenntniß der Schuld, ergriffen von dem Ernste dieser Stunde, zum erstenmale und aus geliebttem Munde mildere Beurtheilung seiner That hörend, schmolz die Eiskrinde von des Greises gepreßtem Herzen, Trost und Hoffnung zogen in dasselbe wieder ein und der Balsam aller Unglücklichen träufelte aus den matten Augen auf die Furchen der blassen Wangen.

[Die Fortsetzung folgt.]

### Der schönste Triumph.

Viele gürteten um die Hüfte  
Sich ein doppelschneidig Schwert,  
Eilen dann durch Wald und Klüfte  
Fort vom heimathlichen Herd  
Und verfolgen, Racheschnaubend,  
Unversöhnlich ihren Feind, —  
Sich den eignen Frieden raubend,  
Bis die Grabesruh' erscheint.

And're brauchen ihre Zungen,  
Stacheln gleich, voll gift'gem Haß,  
Jubelnd, wenn es ist gelungen  
Ihren Feind ohn' Unterlaß  
Schmerzlich, qualvoll zu verwunden,  
Ob es auch wohl oft sich trifft,  
Daß den raschen Tod gesunden  
Mancher durch sein eignes Gift!

O, ich kenne schön're Waffen,  
Waffen für den reinsten Sieg:  
Laßt der Rache Wuth erschlaffen,  
Laßt des Hasses blut'gen Krieg!  
Greifet zum Panier der Güte,  
Kämpfet mit der Liebe Schild,  
Liebesaat bringt Friedensblüthe,  
Macht den Feind versöhnt und mild.

Berlin.

Ludwig Liber.

\*) Jesaja LVII, 21.